

Saur Allg. Künstlerlexikon

1937

Mjasoedov, Ivan Grigor'evič; (Miassojedoff), seit ~~etwa 1932~~
Prof. Eugen Zotow, ukrain./russ. Maler, * 30. 9. (12. 10.) 1881
Charkov, + 27. 7. 1953 Buenos Aires. Sohn des Malers Grigorij
Grigor'evič Mjasoedov und, laut Taufschein, seiner ersten Frau
Elisaveta Michailovna Kriv'cova. Die Mutter war vermutl. jedoch
Mjasoedovs zweite Frau, die Malerin Ksenija Vasil'evna Ivanova.
Erster Kunstunterricht durch den Vater in Poltava, dann von
1896 bis 1901 an der Schule für Malerei, Bildhauerei und Archi-
tektur in Moskau, dort Besuch der Malklasse von V. N. Bakseev.
Anschließend Auslandsreisen und erfolgreiche Betätigung als
Schwerathlet. Die wenigen Arbeiten des stark dezimierten
Frühwerks zeigen eine deutl. Orientierung an der
Landschaftsmalerei und am Kolorismus der Moskauer Schule
(Studie vom Gut in Poltava, 1901, Öl/Holz, Kunstmus. Poltava;
Kopf eines Siegers, 1903, Pastell, Prof. Eugen Zotow-Ivan
Miassojedoff-Stiftung, Vaduz). 1907 bis 1909 Studium an der
Kunstakademie in St. Petersburg bei Franz Roubaud und Vasilij
Maté. Die Abschlussarbeit, ein neoakadem.-symbolist. Gem. der
Argonautenfahrt (verschollen), trug ihm eine Prämie und ein
Auslandsstipendium ein. M. umkreist das Thema in zahlreichen
vorbereitenden (Russ. Mus. und Akademiemus. St. Petersburg) und
nachträgl. Studien und Varianten und beschäftigt sich noch in
den letzten Lebensjahren mit der nunmehr aus der Komposition
gelösten Herkules/Hylas-Gruppe. 1911 Romaufenthalt und ver-
stärkte Hinwendung zum Neoakademismus (*Theseus kämpft gegen die
Kentauren*, verschollen, Ölskizze Prof. Eugen Zotow-Ivan Miasso-
jedoff-Stiftung, Vaduz). Zw. 1908 und 1914 mehrere Gem. monumen-
talen Formats mit heroischen Themen: *Venetianische Korsaren*
(Kunstmus. Berdjansk), *Der Kampf um die Leiche des Patroklos*
(verschollen), *Amazonenlager* (verschollen) und *Atalanta und
Hippomenes* (verschollen). Die Protagonisten der Bildwelten M's
sind zumeist Personen aus dem Argonauten-Sagenkreis, vor allem
Herkules und Orpheus, die dem Künstler/Sportler zu Identifika-
tionsfiguren werden. 1913 Ausmalung der Kuppel der Synagoge in
Poltava, zw. 1912 und 1916 Mitarbeit an der Sportzs.
"Herkules". Auf seinem Gut in Poltava inszeniert M. retrospek-
tiv-utopische Lebensentwürfe und läßt sich und einige Modelle
in Fotoserien nackt u. a. als Bacchus, Merkur oder antiker
Ringer ablichten. Seit ca. bis zu seinem Tod lebte er mit der

Tänzerin und Zirkusartistin Malvina Vernici zusammen. Für ihre Tanzaufführungen entwarf er, von den Neuerungen Diaghilevs inspiriert, Dekorationen, Kostüme und Plakate und notierte ihre Choreographien mit Figurinenzeichnungen. 1915 Geburt der Tochter Isabella Vernici. Mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges antideutsche Zeichnungen, die in den Zs. "Nedelja" und "Versiny" veröffentlicht wurden. Fortan bis zum Lebensende vehemente Antikriegszeichnungen und Allegorien gegen Staat und Kirche, in denen M. seine anarchistischen Überzeugungen offenbart. 1918 nach eigenen Aussagen zeichnender Kriegsberichterstatter in der Denikinarmee. 1918 oder 1919 Flucht auf die Krim, Ende 1921 Ankunft in Berlin. Dort Rekonstruktion der während der Flucht verlor. Bühnenausstattungen Vernicis. 1922-25 während eines Gefängnisaufenthaltes Ausmalung der heute zerstörten Gefängniskapelle in Berlin-Moabit. Nur noch vereinzelt antike Themen (*Hekuba an der Leiche Hektors*, mehrere Fassungen, Prof. Eugen Zotow-Ivan Miassojedoff-Stiftung, Vaduz), statt dessen nostalg. folklorist. Rußland- und Ukrainebilder, Tierstudien im Berliner Zoo, bürgerl. Portraits, Filmplakatentwürfe ("Faust", "Trader Horn", "Ben Hur") und meist kleinformat. Ansichten einer Berliner Straße und von Berliner Parks, die der Landschaftsmalerei K. A. Korovins und I. I. Levitans verpflichtet bleiben. 1932/34 Inhaftierung in Luckau. Dort zahlreiche Studien mit dem Blick aus dem Zellenfenster. 1936 bis 1938 Riga und Brüssel, 1938 Übersiedlung ins Fürstentum Liechtenstein, wo M. sich "Prof. Eugen Zotow" nennt. Aufträge für Fürstenhaus und Regierung (Briefmarken). Neben Portraits, Landschafts- und Blumenbildern entstehen politische Arbeiten, die sich überwiegend mit den Ereignissen in Rußland auseinandersetzen und umfangreiche Aufzeichnungen seiner kulturpessimist. Philosophie. Im Schaffen M's existieren Neoakademismus, symbolist. Elemente, Naturalismus und vereinzelt Tendenzen zur Auflösung der Formen und Autonomisierung der Farben nebeneinander. M. verfügte über ein erstaunl. Bildgedächtnis und rezipierte aus unterschiedl., meist russ. Bildvorlagen. Seine Kunst zeichnet sich durch seinen persönl. und einen zeitbedingten Hang zur Theatralik aus. Höhepunkte sind neben den frühen mytholog. Gem.

Tierkampfszenen voll entfesselter Dynamik und die polit.
Arbeiten.

BERDJANSK, Kunstmus., Kleiner Hof, Gemüsestillleben, Öl, ODESSA,
Staatl. Gem.gal., Szene aus dem Lied d. Grossfürsten Oleg, Öl;
ST. PETERSBURG, Russ. Mus., Portrait M. N. Hefter, Öl, Portrait
Antonietta, Zeichng, POLTAVA, Kunstmus., zahlreiche Werke, VADUZ,
Prof. Eugen Zotow-Ivan Miassojedoff-Stiftung: gesamter
Nachlass.

Ausst. 1940, Realschule, Vaduz; 1959, Engländerbau, Vaduz.

Landesarchiv Berlin, Rep. 58, Akte 405, Bd. 1-5.

A. P. Goop, Das Lebensbild eines großen Künstlers, *Jb. d. Hist.
Vereins f. d. Fürstent. Liechtenstein*, 58, 1958, 297-312; V.
Pikul', *Istoriceskie Miniatory*. Mjasoedov-syn Mjasoedova,
Avroru, 9 1985, 90-100; V. Slejov, *Napivsabutij chudožnik*,
Obrazorvopce Mistectvo 3, 1991, 38-41; A. Kovalenko, *Žizn
legenda*, *Chudožnik*, 1-2, 1993, 23-26; D. Ja. Serverjuchin, O. L.
Lejkind, *Chudožniki rusckoj emigracii*, Petersburg 1994, 338ff;
R. Erbentraut, Karriere und Schicksal eines Emigranten - die
Odyssee des Malers I. M./E. Z., *Russische Emigration in
Deutschland 1918-1941*, Hg. K. Schlögel, Berlin 1995, ...

Regina Erbentraut